

Fachexkursion Oberharzer Wasserregal 10. bis 11. September 2012

Am 10. September 2012 startete unsere Exkursion unter der bewährten Reiseleitung von Eberhardt Jüngel und dem TJS Reisedienst bei hochsommerlichen Wetter in Richtung Harz. Nach zügiger Fahrt erreichen wir im Nachmittagsverlauf Goslar mit seiner Kaiserpfalz und seiner wunderschönen Altstadt.

Unter der Obhut zweier kenntnisreicher Stadtführerinnen verlief der Stadtrundgang von der Pfalz durch die Gassen und Gässchen der Altstadt. Prägende Elemente dabei sind die vorwiegend schiefergedeckten Dächer und die liebevoll sanierten und restaurierten Fassaden der Fachwerkhäuser.

Reiche Silber, Blei und Zinkfunde, beginnend am Goslarer Hausberg, dem Rammelsberg, führten über Jahrhunderte zu einer wirtschaftlichen Blüte und der vorindustriellen Entwicklung im südlichen Niedersachsen.

Der Blick zum Rammelsberg begleitete uns nach Ende der Führung bis zu unserem Quartier, dem Berghotel Wolfshagen.

Erfrischt und hungrig nahmen wir ein reichhaltiges Menü ein, daran setzte sich bis weit in den lauen Abend hinein eine angeregte Diskussion fort.

Unter strenger Regie unseres Reiseleiters saßen alle 27 Exkursionsteilnehmer vor der angesetzten Zeit wieder im Bus. Nur das Wetter zum Vortage hatte sich geändert, der Himmel grau, windig und eine zum Vortage halbierte Temperatur. Nach kurzer Fahrstrecke erreichten wir das Tagesziel Clausthal-Zellerfeld.

Altstadt von Goslar



Hier im Betriebshof der Harzwasserwerke wurden wir vom Betriebsteilnehmer Justus Teicke in Empfang genommen.

Zur Einstimmung in die geplante Besichtigung des Oberharzer Wasserregales sahen wir eine Videodokumentation. Diese gewährte Einblicke in die historische und wirtschaftliche Entwicklung der Bergwerksregion. In diesem Zusammenhang kam es auch zur Erläuterung des Begriffs „Wasserregal“. Hinter dieser Definition verbirgt sich das Königsrecht. Mit dem Recht Bergbau zu betreiben verlieh der Landesherr den Bergleuten gleichzeitig das Recht auf das erforderliche Aufschlagwasser. Das Recht galt als befristet und fiel nach Schließung eines Schachtes an den König zurück.

Mit neuem Wissen versehen, empfing uns an der Ausgangstür die Realität, es goss in Strömen.

Unser Busfahrer zog eine Schleife und die Drogerie Rossmann machte das Geschäft des Tages mit dem Verkauf von Regenschirmen.

Nun gut ausgerüstet erreichten wir unseren 1. Halt, den Oberen Johannistaler Wasserlauf. Diese Wasserläufe sind Wasserüberleitungsstollen. Die Umgehung des Berges war zu aufwendig, außerdem brachte die Streckenverkürzung ein höheres Gefälle. Aus zwei bereitstehenden Fahrzeugen erhielten wir unsere Ausrüstung; Helm, Regenjacke, Gummistiefel und Geleucht.

Im knöcheltiefen Wasser patschend, ab und zu mit dem Helm an die Wölbung stoßend, zog die Schar durch den 600 m langen Stollen. Beim Erblicken des Tageslichtes erging es uns wie den Bergleuten nach der Schicht. Im nächsten Teilabschnitt schritten wir einen Teil der Wasserläufe ab. Diese Gräben sind in Natursteinmauer gefasst, z. T. mit Deckeln (Naturstein oder Beton) versehen. Offene Abschnitte wurden in früheren Jahren mit Derbstangen und Fichten-

reißig abgedeckt um ein Zufrieren im Winter zu verhindern. Das Wasser musste fließen, nur so konnten die Wasserräder arbeiten und das Grubenwasser heben. Für die ganzjährige Wasserregulierung entstanden im Verlauf der Jahrhunderte ca. 150 Rückhalteanlagen, dabei war der „Oderteich“ bis 1891 die höchste Talsperre in Deutschland, mit einer Dammhöhe von 20 m. Der Damm des Oderteiches stellt dabei in seiner Bauweise eine Ausnahme dar. Auf Grund der Höhenlage und des Fehlens von Rasensoden, dem typischen Dichtungsmaterial aller anderen Teichdämme, kam hier eine Dichtung aus gestampften Granitsand zur Anwendung.

Aus der Anzahl der vielen Gräben und Stauanlagen ist noch eine Besonderheit der Ingenieurkunst hervorzuheben, der große Harz-Aquädukt, genannt „Sperberhainer Damm“. Zur besseren Versorgung von Clausthal-Zellerfeld entstand zur Querung einer Geländemulde ein 950 m langer, bis zu 15 m hoher Schüttdamm auf dessen Krone der Graben verläuft.

Das gesamte Oberharzer Wasserregal ist heute zusammen mit der Stadt Goslar und dem Rammelsberg Unesco Denkmal.

Die Harzwasserwerke mit Sitz in Hildesheim sind heute für die Betreuung, Pflege und Bewirtschaftung das zuständige Unternehmen. Das Gesamtsystem mit seinen Gräben, Teichen und Talsperren versorgt heute weite Teile von Niedersachsen, bis Bremen, mit Trinkwasser. Nach Danksagung und Verabschiedung unseres kundigen Begleiters bestiegen unseren Bus in Richtung Heimat.

Eine große Unbekannte stand am Ende unserer kleinen Exkursion, wohin geht es im nächsten Jahr? Zu diesem Punkt versagte E. J. die Aufklärung; na wir sind gespannt auf 2013.

Horst Schneider, Chemnitz